

LESERMEINUNG

Unverantwortlich

Eine weitere Zuschrift befasst sich mit der drohenden Schließung des Waldshuter Freibads.

Ich finde es von den Stadträten und dem Oberbürgermeister der Stadt Waldshut-Tiengen unverantwortlich gegenüber den in Waldshut lebenden Kindern, die nicht die Möglichkeit haben, nach Tiengen ins Freibad zu gelangen. Das Baden und Schwimmen ist eine der häufigsten ausgeübten Freizeitaktivitäten und hat einen hohen Stellenwert für die Gesundheit und Erholung der Kinder und deren Eltern.

Mit der Spende von einer Million und weiteren Spenden aus der Bevölkerung könnte die Technik saniert werden (es gibt Beispiele in den Bundesländern). Mit der Bürgerinitiative „Pro Freibad“ kann sicherlich ein Erhaltungskonzept erarbeitet werden. Ein fehlendes Freibad wäre auch für den Tourismus der Region ein Nachteil.

Eine Überlegung für unsere Kinder und Enkelkinder wäre es sicherlich wert. Unsere Stadträte sind verpflichtet, für die gesamte Stadt das Beste zu erlangen; sie sind nicht gewählt, um aus taktischen Gründen eine Lösung zu verhindern.

Eckhard Reichel, Waldshut-Tiengen

Leserbriefe geben die Meinung der Einsender wieder. Die Redaktion behält sich das Recht zum Kürzen von Leserbriefen vor. Leserbriefe werden nur bearbeitet, wenn sie mit vollständiger Absenderadresse und einer Telefonnummer versehen sind.

NACHRICHTEN

SICHERHEIT

FDP-Kandidat für mehr Informationsaustausch

Kreis Waldshut - Daniel Poznanski aus Bonndorf, FDP-Bundestagskandidat für den Wahlkreis Waldshut, beklagt eine Gefährdung durch falsche Sicherheitspolitik der Bundesregierung und kritisiert Verfassungsschutzpräsident Hans-Georg Maaßen für dessen Forderung nach mehr Kommunikationsüberwachung. Der Bundestagskandidat fordert stattdessen eine effizientere Vernetzung der Geheimdienste europaweit. Gerade der Fall Amri habe gezeigt, dass die Sicherheit im Schengenraum durch den mangelhaften Austausch von Informationen gefährdet sei. Erst im April habe Baden-Württembergs Innenminister Thomas Strobl (CDU) in Bad Säckingen auf die Reisetätigkeit von potenziell gefährlichen Personen im Grenzgebiet am Hochrhein hingewiesen. Poznanski: „Nicht immer neue Gesetze, sondern ein intelligenter Gesetzesvollzug ist gefragt. Befreundete Geheimdienste müssen sich, im Rahmen strenger parlamentarischer Kontrollen, angemessen austauschen dürfen.“

AUSSTELLUNG

Klangkörper und Schreinerarbeiten

Waldshut - Die Ausstellungen „Klangkörper“ von Etienne Favre und „Holzkörper“ mit Meisterstücken des Schreinerhandwerks werden mit einem Konzert der Werksmusik der Firma Sedus Stoll am Freitag, 23. Juni, um 18 Uhr im Garten der Stoll-Vita-Stiftung, Brückenstraße 15, in Waldshut eröffnet. Veranstalter ist die Stiftung. Die Ausstellung läuft bis zum 21. Juli und ist von montags bis freitags von 8 bis 19 Uhr (nur Klangkörper im Garten der Stoll-Vita-Stiftung), sowie samstags und sonntags von 13 bis 19 Uhr gesamt mit den Meisterstücken im Obergeschoss im Haus der Stiftung geöffnet. Der Eintritt ist frei.

NOTIZEN

Die Senioren des Alpenvereins der Sektion Hochrhein unternehmen am Dienstag, 6. Juni, eine Wanderung oberhalb des Wiedener Tals zum Knöpfelsbrunnen. Infos und Anmeldung unter Telefon 07761/71 26.

Die Theater-AG des Hochrhein-Gymnasiums Waldshut führt das Stück „Antigone“ in einer modernen Inszenierung am Freitag und Samstag, 22. und 23. Juli, jeweils ab 19.30 Uhr im Musiksaal der Schule auf. Der Eintritt ist frei.



Über ihre Arbeit mit den Asylbewerbern berichtete Antje Maurer vom Landratsamt nun erstmals dem Kreistag. Diese sind zum Beispiel in diesen Containern in der Tiengener Badstraße untergebracht. BILD: SUSANN KLATT-D'SOUZA

Hürden vor der Integration

- Flüchtlingsbeauftragte berichtet erstmals den Kreisräten
- Arbeitsgelegenheiten bleiben demnach meist ungenutzt

VON HEINZ J. HUBER

Kreis Waldshut - Die 24 Helferkreise für Flüchtlinge im Landkreis Waldshut haben im Landratsamt eine Ansprechpartnerin. Nach einem halben Jahr im Amt berichtete Antje Maurer dem Kreistag in der jüngsten Sitzung in Jestetten jetzt erstmals über ihre Arbeit, ihre Erfolge und Probleme.

Immer noch seien in den Gemeinschaftsunterkünften des Landkreises mehr als 1100 Migranten untergebracht, von denen 460 zur Anschlussunterbringung in den Gemeinden anstehen. In jeder Unterkunft sei sie mindestens einmal gewesen, berichtete die Beauftragte. Sie ist Ansprechpartnerin für alle Ehrenamtlichen, die Helferkreise, Wohlfahrtsverbände, Kirchen und Behörden wie auch für die Flüchtlinge. Antje Maurer selbst kommt ebenfalls

aus einem Helferkreis für Asylbewerber.

Ein Schwerpunkt ihrer Arbeit sind die Sprachkurse. 42 laufen derzeit im Kreis Waldshut, davon 22 an den Volkshochschulen. Nachdem die Flüchtlingszahlen zurückgegangen sind, ist es nicht mehr möglich, Kurse in jeder Unterkunft anzubieten. Seit Februar kann deshalb die Beauftragte den Migranten Berechtigungsscheine für Volkshochschulkurse übergeben. Davon werde rege Gebrauch gemacht, so Antje Maurer vor den Kreisräten. Oft hätten Helferkreise schon wichtige Vorarbeit geleistet. Teilweise gehe es um Flüchtlinge, die auch in ihrer Muttersprache Analphabeten seien.

Schwierig gestaltet sich laut Maurer die eigentliche Integrationsarbeit, der Anspruch, dass die Flüchtlinge frühzeitig an Arbeit herangeführt werden soll-

„Damit fallen fast alle durchs Raster.“

Antje Maurer, Ansprechpartnerin für Flüchtlingshelferkreise, über die Schwierigkeiten bei der Vermittlung von Arbeitsgelegenheiten

ten. Die vom Bund finanzierten Arbeitsgelegenheiten greifen demnach wenig, weil die Bedingungen für die Teilnahme eng gefasst seien. Zwar stellten die Gemeinden und auch der Landkreis gemeinnützige Arbeitsgelegenheiten bereit, aber anerkannte Asylbewerber, Menschen aus sicheren Herkunftsstaaten und geduldete Migranten seien ausgeschlossen.

„Damit fallen fast alle durchs Raster“, bedauert Antje Maurer. Auch die 80 Cent Verdienst zusätzlich pro Stunde motivierten nicht angemessen. Von 42 Stellen sind derzeit drei besetzt. Das Echo der Helferkreise auf die Stelle der Flüchtlingsbeauftragten sei stets positiv, sagte Landrat Martin Kistler.

Streit um Personalie

CDU-Fraktion kritisiert die Nominierung von SPD-Kreisrat Alexander Guhl, Bürgermeister von Bad Säckingen, für Spital-Ausschuss

Kreis Waldshut/Bad Säckingen (hjh) Die Kreistagsfraktionen sind sich nicht einig, welche Kreisräte die Bauarbeiten am Bad Säckinger Spital, die im Sommer beginnen sollen, als Ausschuss begleiten werden. Die Fraktionssprecher sollen nochmals tagen, empfahl Landrat Martin Kistler mit Blick auf die Streitigkeiten. Eigentlich sollte der Ausschuss in der Kreistagsitzung in Jest-

etten berufen werden, zur Abstimmung kam es jedoch nicht.

CDU-Fraktionssprecher Martin Albers, ehemaliger OB von Waldshut-Tiengen, kritisierte, dass die Sozialdemokraten den Bad Säckinger Bürgermeister Alexander Guhl (SPD) auf die Liste für den Ausschuss gesetzt hatten. Laut Albers war unter den Fraktionssprechern vereinbart worden, dass nicht drei oder vier Kreisräte in der sechsköpfigen Arbeitsgruppe aus dem Raum Bad Säckingen kommen sollten, sondern zwei. Die Sozialdemokraten hätten sich nicht daran gehalten, während die CDU auf die Nominierung von

Rainer Kaskel verzichtet habe. Außerdem sei Guhl der Chef jener Baubehörde, die damals vor 30 Jahren die Brandschutzmängel am Krankenhaus in Bad Säckingen übersehen habe, sagte der CDU-Sprecher weiter. Der Bürgermeister habe mit den Baumängeln von damals nichts zu tun, hielt SPD-Kreisrat Ulrich Schoo aus Bad Säckingen dagegen. Die Einbeziehung des Bürgermeisters, der an der Sitzung entschuldigt fehlte, habe praktische Vorteile, so Schoo. Der Kreistag will den Umbau mit einem Volumen von 12,6 Millionen Euro politisch begleiten, um Parlament und Öffentlichkeit zu informieren.

LEUTE in Waldshut-Tiengen



Goethesellschaft präsentiert Emblem

Ein neues Logo hat die Goethesellschaft Hochrhein mit Sitz in Waldshut-Tiengen erhalten. Der Verein möchte auch die jüngere Generation ansprechen und sich damit von den anderen Goethesellschaften in Deutschland abheben. Dies erklärte der Vorsitzende Hansjoachim Gundelach bei der Präsentation des Signets, an der auch Oberbürgermeister Philipp Frank teilnahm. Ehrenamtlich gestaltet wurde das Logo durch die Agentur Kommunikation und Design aus Waldshut. Von links: Schriftführer Christoph Jacobi, Kassiererin Rose Jüdt, Vorsitzender Hansjoachim Gundelach, Ingo Blum (Geschäftsführer von Kommunikation und Design), die stellvertretende Vorsitzende Sabine Guthknecht und Oberbürgermeister Philipp Frank. BILD: SUSANNE SCHLEINZER-BILAL

Sanierungen dringend notwendig

Schulleiter diskutieren Entwicklungspotenziale und pädagogische Konzepte. Auch Bedarf an Ausstattung wird deutlich

Waldshut-Tiengen - Die städtischen Schulleiter haben an der Heinrich-Hansjakob-Schule in Waldshut die Schulentwicklung besprochen. Darüber hat die Stadtverwaltung in einer Medienmitteilung informiert. Mit Annemone Sewarte, Leiterin des Hochbauamts der Stadt Waldshut-Tiengen, und Brigitte Reichmann, zuständig für die Schulen in städtischer Trägerschaft, hätten die Rektoren einen Blick auf den Stand der Schulen geworfen und mögliche Entwicklungspotenziale diskutiert. Die Stadtverwaltung: „Diese Arbeitsgruppe ist neu und soll in Zukunft regelmäßig tagen. Die Schulleiterinnen und Schulleiter der Stadt Waldshut-Tiengen und die Stadt möchten damit



Teilnehmer der städtischen Schulleiterkonferenz. Hinten, von links: Bernhard Zimmermann (Grund- und Werkrealschule Gurtweil), Frank Intlekofer (Johann-Peter-Hebel-Schule Tiengen), Annemone Sewarte (Leiterin Hochbauamt), Hans-Martin Bratzel (Realschule Tiengen). Mitte, von links: Mechthild Rövekamp-Zurhove (Hochrhein-Gymnasium Waldshut), Manfred Römersperger (Klettgau-Gymnasium Tiengen), Ulrike Stoll (Schule am Hochrhein Tiengen/Lauchringen). Vorn, von links: Brigitte Reichmann (Hauptamt), Nicole Delaye (Heinrich-Hansjakob-Schule Waldshut), Tatjana Frauenstein (Theodor-Heuss-Schule Waldshut). BILD: STADT WALDSHUT-TIENGEN

dem Thema Bildung und Schule Gewicht verleihen.“

In den Blick genommen wurden pädagogische Konzepte und die Bedarfe an Sanierung und Ausstattung. Das Ergeb-

nis: „Deutlich wurde, dass der Schulträger in den letzten Jahren immer wieder in die Schulen investiert hat, dass aber an vielen Standorten großer Sanierungsbedarf besteht.“